

# Wilnaer Zeitung

Preis 10 Pfg.

1 9

1 6



Der Bezugspreis für die täglich erscheinende Wilnaer Zeitung beträgt 1 Mark 50 Pfg. monatlich. Alle deutschen Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen auf die Wilnaer Zeitung zum Preise von 4 Mark 80 Pfg. für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung: Wilna, Kleine Stephan-Strasse 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfg., für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfg. Die ganze Seite 200 Mark, Bruchteile der Seite bis zu einer Viertel-seite werden entsprechend berechnet. Reklamezeile 1 Mark. Anzeigen-Aufnahme unter Vorbehalt der Zensur durch alle Annoncenbüros u. in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung.

Kriegsausgabe

Mittwoch, den 17. Mai 1916

No. 117

## Siegreicher Vorstoss in Südtirol.

Amtlich durch W. T. B.

Wien, 15. Mai.

Amtlich wird verlautbart:

**Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:**  
Nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Artilleriekämpfe dehnten sich gestern auf die ganze Front aus und steigerten sich vielfach zu grosser Heftigkeit.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo drang das bekannte Egerer Landsturmregiment in die feindlichen Gräben östlich von Monfalcone ein, nahm fünf Offiziere und 150 Mann verschiedener italienischer Regimenter gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr. Unsere vorgestern gewonnenen Stellungen westlich von San Martino wurden trotz aller Anstrengungen des Gegners, sie zurückzuerobern, behauptet und befestigt. Hier fielen drei Offiziere, 140 Mann, ein Maschinengewehr und viel sonstiges Kriegsgerät in die Hand unserer Truppen.

Heute früh warfen feindliche Flieger auf Kostanjevica und auf mehrere deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Im Goerzer Brückenkopf, bei Plava, und im Tolmeiner Abschnitt hält unsere Artillerie die Deckung des Feindes unter kräftigem Feuer. Verschiedene Infanterieunternehmungen an dieser Front brachten einen Offizier, 116 Mann als Gefangene ein. An der Kärntnerfront entspannen sich bei guter Sicht gleichfalls lebhaftere Geschützkämpfe und bei Pontebba auch Infanteriegefechte unserer Truppen mit Bersaglierabteilungen. In den Dolomiten wurden mehrere Infanterieangriffe auf unsere Stellungen im Col di Lana- und Tresassi-Gebiet abgewiesen.

In Südtirol nahmen unsere Truppen, unterstützt durch überwältigende Artilleriewirkung, die ersten feindlichen Stellungen auf dem Armenterra-Rücken, südlich des Suganatales und auf der Hochfläche von Vielgereuth, nördlich des Terragnolo-Tales und südlich Rovereit (Rovereto). In diesen Kämpfen wurden 65 Offiziere, darunter ein Oberst, über 2500 Mann gefangen genommen und elf Maschinengewehre und sieben Geschütze erbeutet. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.**  
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

## Verdun vor der Kammer.

Drahtbericht.

Paris, 16. Mai.

Cemenceau erklärt in „l'Homme enchaîné“, dass die am Donnerstag in der Kammer einzubringende Interpellation des Deputierten Violette und seiner linksstehenden Genossen sehr bedeutsame Tatsachen bezüglich der Vorgänge bei Verdun enthält, da Briand geneigt sei, die Abhaltung mehrerer geheimer Kammersitzungen zu bewilligen. Briand müsse erklären, welchen Einflüssen bewährte Offiziere in jüngster Zeit weichen mussten und ob die Einigkeit des Oberbefehls Wahrheit oder Illusion sei. Lange genug dulde das Parlament die ewig fiebernde Entschlossenheit der leitenden Kreise. Der törichte Wahn, Deutschland zu zermürben, müsse aufgegeben werden. Die Lage bei Verdun führe eine deutliche Sprache. Die deutschen

Mittel seien unerschöpflich. Briand müsse rückhaltlos antworten oder erklären, dass eine Kabinettskrise bevorstehe.

Nach der Vossischen Zeitung ist Frankreich gezwungen, die deutschen Maßnahmen für die Nahrungsmittelversorgung nachzuziehen. Der französische Ackerbauminister empfiehlt den Gemüseanbau in den Gärten und die Requisition freier Ländereien zu dem gleichen Zwecke. Der Matin verkündet eine Zollermäßigung auf Brennspiritus, dessen Preis von 50 Cts. auf 2,50 Fr. für das Liter gestiegen ist.

## Deutscher Heeresbericht vom 16. Mai.

Amtlich durch W. T. B.

Grosses Hauptquartier, 16. Mai.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Kleinere Unternehmungen an verschiedenen Stellen der Front führten zur Gefangennahme einer Anzahl Engländer und Franzosen.

Auf dem westlichen Maasufer wurden mehrere schwächliche französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf Höhe 304 durch Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer blutig abgewiesen.

Das gleiche Schicksal hatte ein Angriff, den der Feind nördlich Vaux-les-Palameix, südwestlich von Combres, gegen einen vorspringenden Teil unserer Stellung unternahm.

### Oestlicher und Balkankriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

## Anschlag auf König Gustav.

Privat-Telegramm.

Güstrow, 16. Mai.

Wie die Güstrower Zeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist gegen den König von Schweden in den letzten Tagen ein Attentat geplant gewesen. König Gustav wollte sich gelegentlich einer Pferdeschau in den Zirkus in dem Djurgarden in Stockholm begeben. Wenige Tage vorher ergingen an den König sowohl wie an den Polizeiminister Warnungen, die Mahin lauteten, der König möge die Pferdeschau nicht besuchen, es sei gegen sein Leben ein Attentat geplant, das bei Gelegenheit dieses Besuchs zur Ausführung kommen sollte. Es gelang, den König von seinem Vorhaben abzubringen und die mit der Angelegenheit betrauten Behörden entdeckten tatsächlich eine Verschwörung, die nach den bisherigen Feststellungen auf eine von englischen und russischen Agenten vorbereitete Tat führt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die in das Komplott Verwickelten versuchen jetzt, den Attentatsversuch in die Schuhe der Anarchisten zu schieben. Da die schwedische Presse über diesen Vorfall nichts veröffentlichen sollte und nur Aftonbladet des Komplotts mit wenigen Worten Erwähnung tut, so gelang es infolge Unkenntnis der Öffentlichkeit weitere Erhebungen anzustellen.

Die bulgarischen Abgeordneten sind gestern Abend in Köln eingetroffen.

Das englische Unterhaus hat die Sommerzeitbill in dritter Lesung angenommen.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Danzig: Seit 5. Mai verschwand der Rendant Both von der Technischen Hochschule. Die Nachprüfung der Bücher ergab, dass Both seit Jahren Unregelmässigkeiten beging, deren Höhe bisher auf 300 000 Mark festgestellt wurde.

## Der Fall Suchomlinow.

Petersburger Zeitungen vom 8. Mai bringen mit Erlaubnis der Militärzensur Einzelheiten über die Verhaftung Suchomlinows. Der Herausgeber von „Wetscherneje Wremja“, Boris Suworin erhebt scharf dagegen Einspruch, dass die Petersburger Presse vier Tage lang nicht mitteilen durfte, was Moskauer Zeitungen offen melden konnten. Die Moskauer Zeitungen hätten wegen ihrer günstigen geographischen Lage die grösste Verbreitung in der Provinz. Die gesamte Provinz hätte demgemäss Nachrichten erfahren können, die nur für Petersburg Geheimnis geblieben seien. Dies sei nicht der erste Fall. Die Moskauer Zeitungen hätten seiner Zeit Einzelheiten über die Eroberung Erzerums veröffentlicht dürfen, was den Petersburger Zeitungen verboten gewesen sei. Die Militärzensur glaube wohl, die deutschen Spione läsen nur Petersburger und niemals Moskauer Zeitungen.

Suworin hebt hervor, er habe als erster in der Öffentlichkeit auf das verräterische Treiben Mjassojedows aufmerksam gemacht. Suchomlinow hätte damals Mjassojedow unter seinen Schutz genommen, und Suworin sei wegen Verleumdung verurteilt worden. Die traurigen Ereignisse bewiesen die Verräterschaft Mjassojedows und Suchomlinows; dennoch halte die Militärzensur an der alten Art der Knebelung der Presse fest. „Rjetsch“ beklagt ebenfalls, dass die Zensur die freie Erörterung dieser ganz Russland auf das höchste erregenden Tatsache verhindert habe. Dadurch seien die Gerüchte ins Unermessliche gewachsen, was erklärlich sei, da die offizielle Bekanntmachung Suchomlinows des Hochverrats beschuldige.

Aus dem K. u. k. Kriegspressequartier werden noch folgende Ergänzungen zu dem Fall gemeldet, die von eingeweihten Kreisen in Russisch-Polen herrühren und insbesondere das enge Verhältnis Suchomlinows zu dem wegen Hochverrates hingerichteten Obersten Mjassojedow aufklären. Frau Suchomlinow entstammt der Familie Weller und war in erster Ehe mit dem mehrfachen Millionär Bankier Kwaschow verheiratet, von dem sie auf Betreiben des Kriegsministers Suchomlinow durch den Heiligen Synod geschieden wurde. Ihre Schwester war die Gattin Mjassojedows, der als Oberstleutnant von Wirballen aus den russischen Spionagedienst gegen Preussen leitete. General Suchomlinow und Oberst Mjassojedow waren also Schwäger. Vor seiner Heirat stand Kriegsminister Suchomlinow bei der sogenannten Grossfürstenpartei in ziemlich hoher Gunst, weil er ebenfalls auf den Krieg mit den Mittelmächten hinarbeitete und der Regierung gegenüber Sasonows allslawische Politik vertrat. Bei Kriegsausbruch wurde Oberstleutnant Mjassojedow dem Stabe Rennenkamps zugeteilt. Die Russen behaupten, dass er absichtlich im Einvernehmen mit den Feinden Russlands General Rennenkampf die verhängnisvollen Fingerzeige gegeben habe, die zur Schlacht an den Masurischen Seen führten. In dem nachfolgenden Hochverratsprozess wurde er für schuldig erkannt und hingerichtet. Für Frau Mjassojedow erwirkte Suchomlinow auf Bitten seiner Frau Gnade. Der Kriegsminister stand überhaupt unter dem Einfluss seiner Frau, was die russischen Heereslieferanten weidlich ausnutzten. Sie setzten sich mit Frau Suchomlinows Verwandten ins Einvernehmen, und mit der Zeit bildete sich eine ganze Gesellschaft für die Vermittlung von Heereslieferungen, in der Hoschkjewitsch, Altshiller, Rzewski, Maxim Weller und Anna Aurich die Hauptrollen spielten.

Russkoje Slowo weiss zu berichten, dass unter Suchomlinows Papieren ein Tagebuch gefunden wurde, aus welchem zu entnehmen ist, wie tief und zärtlich er seine Frau liebte und welche grosse Rolle sie in politischen Ränken spielte. Während der in Kiew erfolgten Ermordung Stolypins befanden sich ebendort Suchomlinow und Frau, letztere agitierte für die Ernennung Suchomlinows zum Ministerpräsidenten.

Das Moskauer Blatt Utro Rossiji vom 5. Mai berichtet entgegen den mitgeteilten Berichten, dass

die Verhaftung Suchomlinows nicht sofort nach dem ersten Verhör am 3. Mai erfolgt sei, Senator Bogorodski habe während des Verhörs die Ueberzeugung gewonnen, dass Suchomlinow vieles verheimlicht habe. Auch habe er aus einem vorgefundenen Briefe ersehen, dass Suchomlinow Vorbereitungen zur etwaigen Vernichtung seiner Papiere getroffen habe. Dazu habe der Verdacht vorgelegen, dass Suchomlinow Selbstmord plane. Bogorodski habe deshalb den Beschluss gefasst, Suchomlinow zu verhaften. Diesen Schritt habe er aber ohne Einwilligung des Zaren nicht wagen dürfen.

Die amtliche Bekanntmachung lautet: Untersuchung gegen den verabschiedeten General Suchomlinow. Der führende Senator Bogorodski verhörte in Anwesenheit des Senatsoberstaatsanwaltes Nosowitsch am 3. Mai Suchomlinow wegen der Beschuldigung, die Paragraphen 338, 339, 341 und 362 des Strafgesetzes, sowie die Paragraphen 108 des Kriminalgesetzes übertreten zu haben. Rjeisch veröffentlicht die erwähnten Paragraphen im Wortlaut und hebt in einer kleinen Erläuterung besonders hervor, dass der Paragraph 108 vom Hochverrat spricht und langjährigen oder lebenslänglichen Kerker sowie Todesstrafe vorsieht. Uro Rossiji teilt aus besonderer Quelle mit: Die die Voruntersuchung leitenden Personen stellten fest, dass Suchomlinow mit den Kaufleuten Altschüler, Weller, Gaschkewitsch und anderen in Verbindung stand. Die aus diesen Personen gebildete Gesellschaft erhielt vom Kriegsministerium verschiedene Aufträge, versäumte jedoch absichtlich die festgesetzte Lieferzeit. Gleichzeitig teilten diese Personen alle Tatsachen den Regierungen der Russland feindlichen Staaten mit. Dies ist der Hauptpunkt der Hochverratsbeschuldigung und Verhaftung Suchomlinows. Nach der Entscheidung des Zaren wird ein höchstes Staatsgericht gebildet.

**Townshend in Konstantinopel.** General Townshend wird heute mit seinen beiden Töchtern, die sich während der Belagerung von Kutelamara bei ihm befanden, hier eintreffen.

**Der Untergang des Terzevigen.** Die B. Z. berichtet aus Kristiania: Die aus Bergen eingetroffene Mannschaft des norwegischen Dampfers Terzevigen berichtet, dass der Dampfer mit einer vollen Ladung Weizen von Galveston für Portugal am 17. April vor Lissabon auf drei Minen gestossen und gesunken sei. Die frühere Meldung, dass das Schiff ohne Warnung von einem deutschen Tauchboot versenkt worden ist, ist also un wahr.

**Untergang eines französischen Luftschiffes.** Ein französisches lenkbares Luftschiff ist an der Küste von Sardinien ins Meer gestürzt. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

**Die Verproviantierung Luxemburgs.** Das Berliner Tageblatt meldet aus Luxemburg: Englands Widerstand gegen die Verproviantierung Luxemburgs mit überseeischen Produkten führte jetzt zu einem festen Abkommen zwischen Deutschland und dem Grossherzogtum Luxemburg, wonach dieses von der Einkaufszentrale in Berlin die fehlenden 850 Waggons Brotgetreide erhält. Dieselbe Offerte ist bereits im März 1915 indirekt der luxemburgischen Regierung gemacht worden, das Kabinett hatte aber das Angebot aus politischen Gründen ausgeschlagen, wogegen nachträglich jetzt die luxemburgische Kammer durch den Wortführer der Linkspartei protestiert.

## Wilnaer Notizbuch.

Von  
Herbert Eulenberg.

### Das Grab des Gedimin.

Die Stadt Wilna selbst sollte man sich nicht nur vom Schlossberg anschauen. Wie jeder Fremde es tut. Weit grossartiger sieht sie sich von dem sandigen Bergrücken jenseits der kleinen Wileika an. Wie ein Porträt gegen eine Photographie wirkt gegen die Ansicht vom Schlossberg der Blick von der Krestowaja-Höhe, dem Kreuzberg, wie mir der Name von einem Polen verdeutscht wurde. Hol' ihn der Kuckuck oder der Russe, wenn er mich damit beschwindelt hat! Von diesem Kreuzberg schrupft der Schlossberg, der wie ein Kegelschiff mit seiner Turmkrönung aus der Ebene steigt, zusammen wie der Pilatus vor dem Rigi. Aber die Stadt wächst an zu ihrer ganzen Majestät, die sie zu geben hat. Nein, ich werde jetzt nicht den, der sie nie gesehen hat, mit der Aufzählung fremder Kirchennamen und Strassenzüge, die ihm nichts bedeuten, langweilen. Werde nicht sagen: Hier links der rote Backsteinbau ist die Bernhardinerkirche und dicht daneben ihre zierliche Zwillingsschwester ist die Annenkirche, ein Stück Spätgotik und Ziegelwerk. Dort weiter, was da mit grünen Dächern und goldenen Kuppeln und der blitzenden güldenen Nadelspitze schimmert, ist die Heiligegeistkirche neben der Madonna von Osstra Brama. Werde nicht so nach und nach einen Turm nach dem andern bis zu den kleinen mattgoldigen Zwiebeltürmchen der neuen russischen Kirche, hinter denen die Sonne untergeht, herzhähen und benamsen, so lange, bis kein Mensch, und wäre er geduldiger als einer der Fischer, die

Siehe auch das Feuilleton in Nr. 107 und 110 der „Wilnaer Zeitung“.

## Unruhen in Niederländisch-Indien.

Drahtbericht des W. T. B.

Haag, 16. Mai. (Amtlich).

Nach einem Bericht von dem Kommandanten der Seestreitkräfte in Niederländisch-Indien ist es am 7. Mai in Sorabaja anlässlich einer unerlaubten Demonstration von Matrosen gegen das Militärhospital und später auf dem Panzerschiff De Zeven Provincien zu Unruhen gekommen. Der Kommandant hatte sich mit dem Dampfer Aldebaran nach Sorabaja begeben und ist bereits wieder mit demselben Schiffe nach Tandjoeng zurückgekehrt.

Ein Amsterdamer Blatt meldet hierzu, dass 40 Deserteure mit dem Dampfer Rindjani nach Holland zurückgeschickt würden. Die Behörden in Indien haben Briefe erhalten, in denen angedroht wurde, dass das Hospital in Sorabaja in Brand gesteckt werden würde. Das Hospital wird von Truppen streng bewacht.

## Das kriegsmüde Italien.

Privattelegramme.

Berlin, 15. Mai.

Dem Berliner Tageblatt zufolge nimmt in Italien der bedenkliche Getreidemangel zu. Das Provinzialkollegium in Novara bestellte bei der Regierung für zwei Millionen Lire Korn, erhielt nur ein Drittel und telegraphierte an den Ackerbauminister, da die Getreidevorräte in der Provinz nur für eine Woche ausreichen, seien ernste Unruhen zu befürchten. Sämtliche Müller in den Provinzen Turin und Cuneo telegraphierten gleichfalls an den Minister, im privaten Handel sei kein Korn aufzutreiben. Die bereits bezahlten Bestellungen der Regierung blieben aus. Die Mehrzahl der Mühlen stellten deshalb ihren Betrieb ein.

Der Avanti meldet, ohne Angabe von Gründen seien blutige Unruhen in Pontefelino bei Perugia ausgebrochen. Die Ursachen der Revolte werden von der Zensur veruscht.

Das Berliner Tageblatt meldet weiter: Ein von einer Rundreise durch die neutralen Staaten zurückgekehrter Redakteur des Corriere della Sera schildert die geringe Einschätzung Italiens bei den Neutralen. Griechenland hege offenen Hass gegen Italien, in Rumänien und Russland seien Italiens Verdienste um den Weltkrieg völlig unbekannt, Schweden und Norwegen tun Italien mit mitleidiger Ironie ab.

Das Giornale d'Italia sucht die sinkende Kriegsstimmung des Landes zu beleben durch den Hinweis, dass ein siegreicher Einbruch der Russen in Galizien und die Bukowina nur eine Frage der Zeit sei. Der völlige Sieg der Entente stehe bevor. Nach Zertrümmerung des Deutschtums würden sich sämtliche nationalen Aspirationen verwirklichen.

Ein angekündigter Kongress der Paiazzaparteien, der sogenannten Fasci, beabsichtigt eine Opposition gegen die immer umfangreichere Propaganda der Klerikalen, Sozialisten und Neutralisten für die Beendigung des Krieges. Man hofft, die erlöschende Kriegsbegeisterung der Bevölkerung zu beleben und die erlahmende Energie der Regierung zu stärken.

Nach der Vossischen Zeitung lauten die Nachrichten über die Sicherheitsverhältnisse in Süditalien

dort unten an einem Wasserfall der Wileika hocken, mich weiterliest. Ich werde nicht die einzelnen Spitzen oder breiten Punkte aus dem Druck von Giebeln und Dächern und der Strassen quetschender Enge herausfischen und auf ein paar fremde Bezeichnungen spessen, die dem Deutschen, dem Litauen und seine Hauptstadt nichts oder darf man sagen noch nichts bedeutet, langweilig sind. Sondern ich will mich ganz still auf die sandige Spitze dieses Berges setzen, den die Wilja wie eine Schlange umwindet, bis sie sich hinten weit im Norden in dunklen Tannenforsten verliert. Man bekommt Heimweh, wenn man ihr dorthin nachschaut, trotz des lachenden Tales mit seinen vielen hölzernen Landhäusern, durch das sie schnell wie eine Forelle dahinströmt. Ich weiss nicht warum. Kommt es aus dem Gefühl der Fremde, weil man denkt, der Wolf käme wieder aus dem finstern Tannendickicht hervor. Der Wolf, von dem Wilna, die Wolfstadt ihren Namen hat, und von dem Gedimin, der Gründer der Stadt Wilna, vermutlich nach einem allzu heftigen Untrunk oder nach dem übermäßigen Genuss von Bärenschinken geträumt haben soll, als er hier die erste Nacht ruhte? Oder bekommt man im Gegenteil Heimweh, weil die schönen Berge ringsum mit ihrem grünen waldigen Vliess und dem Flusslauf, der sie durchbricht, uns an ein Stück Heimat, im Harz oder in Bayern, erinnern? Genug der Gedanken! „Carpe diem“, wie des behaglichen Horaz Lebensrezept lautet. Wie wunderschön ist die Frühlingszeit! Ein paar verfrühte Schmetterlinge und ein paar Lenzdichter schwärmen und liegen auf dem Berge nebenan im Rasen. Ein ganz dünner Rauch von den nur mehr sachte brennenden Herdstätten zieht über die Stadt dahin. Einst wälzte sich dort um diese Jahreszeit über einigen einzelnen rohen Holzhütten der Opferqualm des heiligen Feuers, das man dem heidnischen Lichtgott Perkunos, der auch der Apollo der alten Preussen gewesen ist, entzündete. Heller und heisser als sonst brannte dann die ständige Flamme, die man

immer bedenklicher. Besonders in Sizilien nimmt das Brigantenunwesen zu, die Regierung habe dagegen ausserordentliche Massnahmen getroffen. Aus Parma, Novara und anderen Ackerbau treibenden Provinzen Nord-, Mittel- und Süditaliens laufen Nachrichten ein über ernste agrar-sozialistische Agitationen.

Die Neue Züricher Zeitung meldet, dass in Puschlav (Graubünden) in der letzten Zeit beinahe täglich italienische Deserteure, vorwiegend Alpini, ankommen, einzeln und in Gruppen, zum Teil anlässlich eines Urlaubs, zum grössten Teil aber direkt von der Front aus der Gegend des Tonale, wo sie nachts entwichen und in gefährlichen Märschen über die noch tief verschneiten Bergkämme auf schweizerisches Gebiet gelangten.

## Die neue österreichische Anleihe.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 15. Mai.

Nach der vorläufigen Schätzung haben die bisherigen Zeichnungsergebnisse auf die vierte Kriegsanleihe ungefähr den gleichen Betrag erreicht wie bei der ersten Zählung der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe. Aus verschiedenen Gründen hat der Finanzminister gestattet, dass Zeichnungen noch bis einschliesslich Dienstag, den 23. Mai, angenommen werden.

## Asquith in Irland.

Drahtbericht.

Rotterdam, 15. Mai.

Der Londoner Vertreter des Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet seinem Blatte: Die Times berichten, dass der Besuch Asquiths in Irland nach den vagen Erwartungen, die seine Rede am Donnerstag im Unterhaus erweckte, allerlei Gerüchte über die zukünftige Regierung Irlands in Umlauf gesetzt hätte. Man glaubt, dass Asquith beabsichtige, in den für die Dauer des Krieges einzusetzenden ausführenden Rat in Irland Vertreter aller Parteien aufzunehmen und damit eine Art neutralen Ministeriums für Irland zu schaffen. Der Hauptzweck Asquiths Reise sei offenbar, zu sehen, ob eine sofortige Aenderung in der militärischen Regierung Irlands nötig sei. Aus den letzten Berichten gehe hervor, dass er bereits etwas in dieser Richtung erreicht habe. Aber weder Carson noch Redmond wüssten etwas von Veränderung oder einer Regierungsreform.

Der Dubliner Vertreter der Times berichtet seinem Blatte, dass Asquith vor allem die Lage persönlich untersuchen wolle, um zu einer Entscheidung zu gelangen ob der Belagerungszustand beibehalten werden müsse, ob die Hunderte von gefangenen Aufständischen gefragt werden müssen und wie die Schadenvergütungsfrage geregelt werden müsse.

Daily News berichten, dass Asquith, wie man glaube, über die Entwaffnung aller Parteien in Irland verhandele. Die bisherigen Verhandlungen zwischen den Nationalisten und den Ulsterleuten hätten zu keinem Ergebnis geführt. Die Nationalisten seien zwar bereit, ihre Waffen auszuliefern, wenn die Ulsterleute dasselbe auch täten, diese aber machten Schwierigkeiten.

den Urgöttern und Göttinnen Litauens unterhielt. Drunten, an der Stelle, wo jetzt vor dem gekreuzigten Gott die ewige Lampe leuchtet. In der Kathedrale Wilnas, in der man die in Silber gegossenen Standbilder, der getauften Könige Polens und Litauens, die sogenannten Jagellonen, in der Kapelle des heiligen Kasimir wie eine uns wildfremde Ahnengalerie betrachten kann. Hier oben auf den Höhen um Wilna wird uns die Geschichte Litauens gegenwärtig, das mit Polen wie Ungarn mit Oesterreich verbunden war. Nur dass die austro-ungarische Verbindung eine glückliche gewesen und beiden zum Segen ausgeschlagen ist, was man von dem Bund zwischen Warschau und Wilna nicht sagen kann. Hier zwischen diesen Hügeln ist die Wiege und Wurzel Litauens, des alten sagenreichen Landes. Noch Napoleon, der in seinem etwas parvenuhaft wirkenden Erobererstolz manche seiner Dekrete des weltentscheidenden Jahres 1812 aus Litauen datierte, versuchte dem Lande einen Schatten seiner einstigen Jagellonengrösse wiederzugeben. Aber hernach mit dem Wiener Kongress geriet alles wieder in einen russischen Topf. Märchen und Mythen aus der heidnischen freien Vorzeit Litauens, da das Kreuz und seine Lehre noch nicht über den Njemen gedrungen war, weben um jene Höhen. In einem dieser Berge soll das Grab Gedimins, des Romulus von Wilna und ersten Grossfürsten von Litauen, sein, der auf den Rat seines Hohepriesters seine Burg auf dem Schlossberg erbaute. Das Grab Gedimins, es klingt wie der Titel eines Romans von Felix Dahn. Manch ein litauischer Barde mag ihn schon in Balladen und Tragödien besungen haben. Uns rauscht sein Name wie ein verschollenes Lied und sein Leben wie eine Sage ans Ohr. Aber auch von unseren heutigen Helden und Heerführern werden einst, wenn diese Zeit durch Jahrhunderte um Jahrhunderte den Blick der Lebenden entrückt und fern und winzig geworden ist, nur noch die Namen wie ein fremder Klang übrig geblieben sein. Gleich den Recken aus der Ilias oder dem Nibe-

## Delbrücks Abschied.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über den aus seinem Amte scheidenden bisherigen Leiter des Reichsamtes des Innern u. a.: Sein Wirken als Leiter der inneren Kriegführung wird vor der Geschichte bestehen. Von dem ersten grossen Wurf der Regelung der Getreideverwaltung bis zu der letzten umfassenden grundlegenden Reform des Verwaltungs- und Verwaltungsapparates der Lebensmittelversorgung ist die Delbrück'sche Kriegsernährungspolitik ein restloses Streben nach immer vollkommenerer Organisation und Beherrschung der vorhandenen Kräfte und Mittel. Krank und der Erholung bedürftig hat er die Vorbereitungen für den Kriegswirtschaftsplan des neuen Erntejahres im Reichsamte des Innern so weit abgeschlossen, dass er zu einem sehr frühen Zeitpunkt veröffentlicht werden können. Als sich der Durchführung einer zentralen Ernährungspolitik ohne Verschulden der beteiligten Stellen gewisse Hemmungen entgegenstellten, entwarf Delbrück den Reformplan, mit dem selbst weiter zu arbeiten ein tragisches Geschick ihm versagt hat.

## Die Alandsfrage.

Drahtbericht.

Stockholm, 16. Mai.

Das Schwedische Telegraphen-Bureau teilt mit: Der Londoner Vertreter eines Stockholmer Blattes hat vom englischen Ausseminister über die Alandsfrage eine Erklärung erhalten, in der es heisst, die Agitation, die in der letzten Zeit in der Alandsfrage getrieben worden sei, scheine nicht von ehrlichem Charakter zu sein. Dies gehe aus der Tatsache hervor, dass sich die schwedische Regierung in dieser Frage nicht an die russische Regierung gewandt habe. Wäre das geschehen, so würde die russische Regierung, die gute Beziehungen zu Schweden wünscht, eine freundschaftliche Auffassung Schweden gegenüber darlegen. Das Blatt bemerkt zu dieser Erklärung, dass der indirekte Tadel, der darin gegen die schwedische Regierung gerichtet wird, diese für die Agitation mit verantwortlich machen will, die gleichzeitig als nicht ehrlich bezeichnet wird. Eine solche Insinuation müsse auf das Bestimmteste zurückgewiesen werden.

## Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht.

Konstantinopel, 15. Mai.

Das Hauptquartier teilt mit: Von der Kaukasusfront keine wichtige Meldung. Eins unserer Wasserflugzeuge überflog in der Nacht des 13. Mai die Insel Imbros und warf mit Erfolg Bomben auf zwei grosse feindliche Schiffe, die in der Bai von Keptelos ankerten. Unser Wasserflugzeug kehrte trotz des Feuers der feindlichen Artillerie unverseht zurück. Ein feindlicher Monitor, der in den Hafen an der Nordwestküste der Insel Keusten einlaufen wollte, geriet in überraschendes Feuer unserer Artillerie. Ihre Vortreffer liessen den Monitor in Flammen gehüllt rauchend scheitern. Während der mehrere Stunden andauernden Feuersbrunst wurden deutlich Explosi-

lungenhied. Und während wir zu dem Sandhügel hinüberschauen, unter dem wie Barbarossa im Kyffhäuser der erste Grossfürst Litauens schlummert, schwebt uns der Schluss des Gedichtes von Fontane durch den Sinn. Des Gedichtes, das erzählt, wie einst in tausend Jahren die Laute durch den Sachsenwald ziehen, bis plötzlich eine Stimme mahnt: Hollah! Lärmt nicht so! Hier drunten liegt Bismarck irgendwo!

Auf dem Schlossberg.

„Dort hat Hindenburg gestanden!“ erklärte der ortskundige Unteroffizier von der Etappe seinen durchreisenden Freunden, die er hier heraufgeführt hatte. „Und dort“ — er trat ein paar Schritte nach links — „Ludendorff und Eichhorn. Und hier“ — er stellte sich zwischen die beiden bezeichneten Punkte — „hier der Kaiser!“ Sie blieben ein paar Augenblicke stehen und gingen dann weiter. Ich trat auf den Platz, den er zuletzt angezeigt hatte, und schaute hinunter. Hinunter auf den schönen an- und abschwellenden, hügeligen, roten Rücken der Stadt mit den sieben- und dreissig Kirchen. Hierher sollte man den künftigen Geschichtsschreiber des Kaisers führen. Vor den Stumpf der alten Bastion auf dem Schlossberg zu Wilna, dem Ueberbleibsel der Burg, die Gedimin, der erste Grossfürst von Litauen, erbaute. Von diesem Gipfel und von der Höhe der Zitadelle von Nisch lässt sich das Leben des Monarchen am besten überschauen. Hier ist der Blick auf ihn richtig eingestellt. Ohne Kleinlichkeit und Uebertriebenheit. So wie die deutsche Nachwelt ihn sehen wird. Und es ergreift einen, indes die weissen Frühlingswolken vorüberziehen, der Gedanke und hebt einen mit Flügeln aus der drückenden Gegenwart, dass er künftigen Jahrhunderten wie einer der Ottonen oder der Hohenstaufen erscheinen wird; der imperator Germaniae, unter dem Deutschland einig gewesen ist, wie nie zuvor, nie zuvor.

onen gehört, die von der in dem Schiff befindlichen Munition herrührten. Ein feindliches Flugzeug, das inzwischen erschienen war, warf sechs Bomben auf das Gestade von Wurla, tötete einen Mann und zwei Frauen der Zivilbevölkerung und verletzte ein Kind.

Die Agentur Milli berichtet: Nach soeben eingelaufenen Meldungen ist ein Teil der muselmanischen Bevölkerung, die in den Dörfern des Distrikts Chitak, den die Russen besetzt haben, zurückgeblieben war, von dem Feinde niedergemetzelt worden. Hauptsächlich wurden die Dörfer Erneis und Hassis angezündet und ihre Einwohner, ungefähr 500 Personen, darunter Greise, Frauen und Kinder, lebendig verbrannt.

## Der Kampf um die Wehrpflicht.

Privattelegramm.

Berlin, 16. Mai.

Nach dem Hamburger Fremdenblatt rief die Annahme des Wehrpflichtgesetzes in den radikalen englischen Arbeiterverbänden die grösste Beunruhigung hervor. Die Durchführung des Gesetzes wird bei der Arbeiterschaft auf die grössten Schwierigkeiten stossen. Empörung herrscht besonders darüber, dass von einer allgemein ohne Ausnahme durchzuführenden Wehrpflicht kaum die Rede sein kann. Die Bergleute, Transport- und Hafenarbeiter beabsichtigen sich der Durchführung des Gesetzes zu widersetzen, wenn nicht die Bevorzugung gewisser Kreise aufgehoben werde. Im Glasgower Industriebezirk macht sich eine andere Arbeiterbewegung bemerkbar, die einen geradezu revolutionären Charakter trägt und sich gegen das Munitionsgesetz richtet und alle Anordnungen militärischer Art. Einige Führer wurden verhaftet, drei andere sind bereits erschossen. Den Munitionsfabriken und Transportanlagen wurde militärischer Schutz angeboten. Nach den Times droht in Manchester ein grosser Ausstand in den Baumwollspinnereien. Die Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung von 10%.

Das Berner Intelligenzblatt sagt zu den gestern mitgeteilten Aeusserungen Greys: Wenn der Minister behauptet, der Krieg sei ausgebrochen, weil Deutschland die Vermittlung des Haager Schiedsgerichts ablehnte, so können diese alten Leitsätze auch in neutralen Ländern nicht mehr auf Wirksamkeit rechnen. Wenn er ferner behauptet, dass vor dem Kriege keine Koalition gegen Deutschland bestand, so muss man einen Diplomaten schon sehr viel zu gute halten an harmloser Drehung von Tatbeständen, bis man sich mit dieser Darstellung einverstanden erklären kann, die von der Einkreisungsbewegung gegen Deutschland eine solche harmlose Schilderung entwerfen kann.

## Der Prozess gegen Sir Robert Casement.

Sir Robert Casement erschien gestern unter Anklage wegen Hochverrats vor dem Polizeigericht in Bowstreet, zugleich mit dem unter der gleichen Anklage stehenden, gestern in Wandsworth, einem Vorort Londons verhafteten Soldaten Baiby. Sir Robert Casement war blass und abgemagert. Der Generalanwalt eröffnete die Verhandlung mit einer Schilderung von Casements Laufbahn im Konsulardienst.

**Deutsches Sommertheater in Wilna.** Die neue Bühnentruppe, die im Botanischen Garten ihr Theater aufgeschlagen hat, stellt sich heute dem hiesigen Publikum vor. Am Mittwoch, 17. Mai, abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr beginnt die Direktion Curt Grebin ihre Vorstellungen mit einer Aufführung der Lortzingschen Spieloper „Der Waffenschmied“. Am Donnerstag wird dieselbe Vorstellung wiederholt, am Freitag spielt das Sommertheater „Die Fledermaus.“

**Pfingsten im Deutschen Stadion.** Am Pfingstsonntag, 11. Juni, veranstaltet die Kommandantur von Berlin im Deutschen Stadion zugunsten ihrer Kriegshilfe eine vaterländische Festvorstellung, bei welcher „Wallensteins Lager“ und der Festwiesenaht aus den „Meistersingern von Nürnberg“ mit über 2000 Mitwirkenden aufgeführt werden. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Generalmusikdirektors Leo Blech, die Gesamtinszenierung besorgt Direktor Viktor Barnowsky. Zu den Hauptrollen haben sich erste Künstler zur Verfügung gestellt. Die Chöre werden von Prof. Hugo Rüdel einstudiert. Die Szenenbilder sind von Leo Impekowen.

**Ohne Weib und ohne — Speck.** Im „Friedberger Queistalboten“ zeigt ein verlassener Ehemann an: „Achtung! Mit für 17 Mark Räucherspeck davongelaufen ist meine Frau Klara Friess. Dieselbe befindet sich als Hilfwirtschaftlerin bei Liedwina Hoffmann in Berkicht. Ich warne jeden, der Peron etwas zu borgen, da ich Schulden für dieselbe nicht bezahle. Hausbesitzer Hermann Friess, Geppersdorf, Kreis Löwenberg.“ — Es scheint dem Herrn Friess aber doch mehr auf den davongelaufenen Räucherspeck anzukommen, als auf die durchgebrannte Frau. Auf den Räucherspeck borgt ihr schon jemand in der gegenwärtigen Zeit etwas, und das ist sein Kummer!

## Um Griechenland.

Privattelegramm.

Berlin, 16. Mai.

Der Lokalanzeiger meldet aus Athen vom 14. Mai: Venizelos veröffentlicht heute in seinem Organ Kyriax einen Artikel, in dem er noch einen Schritt weiter geht als bisher, nämlich seine antidynastischen Gefühle offen selbst betätigt. Er sagt u. a.: Griechenland mit seiner historischen Vergangenheit kann sein Schicksal nicht durch die Idee eines Menschen, der das Glück hat, zum König geboren zu sein, und dessen Umgebung nicht gut ist, bestimmen lassen. Die Enttötung über dieses unvaterländische Vorgehen Venizelos ist in allen Kreisen ungemein stark.

Nachrichten aus Saloniki bezeichnen das Verhalten der Serben, namentlich der Offiziere, als unerträglich. Bei jeder Gelegenheit äussern sie in der zynischsten Weise, dass sie Saloniki als die künftige Hauptstadt Serbiens betrachten.

Die Gesandten der Ententemächte haben keine Verständigung empfangen, dass ihre Regierungen die Frage der serbischen Truppentransporte als abgeschlossen betrachten.

## Im besetzten Gebiet.

Abenteuer auf dem Libauer See.

Noch vor Veröffentlichung der Bekanntmachung des Gouverneurs betreffend das Verbot des Befahrens des Libauer Sees hatten sich zwei unternehmungslustige junge Burschen im Alter von 13—14 Jahren am vergangenen Dienstag nachmittags ein Ruderboot gemietet, um eine kleine Ausfahrt auf dem See zu unternehmen. Mitten auf dem, viele seichte Stellen aufweisenden Gewässer blieb der Kahn plötzlich im Sumpfe stecken. Trotz Aufbietung aller ihrer Kräfte gelang es den beiden Knaben nicht, das Boot aus dem Sumpfe zu bringen und wieder flott zu machen. Indessen brach der Abend an, und es blieb den beiden Sporttreibenden nichts anderes übrig, als die Nacht im Kahn zu verbringen. Die Eltern der beiden Knaben erstatteten schliesslich Anzeige über das Ausbleiben ihrer Jungen. Man suchte die Burschen in der ganzen Stadt. Doch vergebens. Endlich entdeckten Aufsichtsfahrzeuge die beiden Vermissten in der oben geschilderten Situation auf dem Libauer See, machten den Kahn wieder flott und brachten die beiden jugendlichen Abenteuerer wohlbehalten bis zur Landungsbrücke des Hafens.

Todesurteil.

Der Arbeiter Georg Kalne aus Libau ist am 10. Mai 1916 vom Feldgericht wegen Kriegsverrat zugunsten Russlands zum Tode verurteilt und nach Bestätigung des Urteils am 12. Mai erschossen worden.

Soziale Hilfsarbeit in Bialystok.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde hat gleichzeitig mit seinem Rechenschaftsbericht für April einen Generalbericht vom 1. November 1915 bis 30. April 1916 ausgegeben. Der Bericht ist ein Bild reger Wohltätigkeitsarbeit. Die billige Küche verteilte im April 123 580 mal Mittagessen. Die Küche Talmud-Thora 14 306 Mittagessen. Durch heimliche Gabe wurden 698 Familien, mit Lebensmitteln 643 Mitglieder unterstützt. Im Altenhaus wurden 45, im Waisenhaus 40 und im Invalidenhaus 199 Personen untergebracht. Im Kinderheim wurden 210 Kinder unterrichtet und verpflegt.

## Die unsichtbare Batterie.

Von

Karl Bröger.

Als der eiserne Krieg klirrend aufsprang und den letzten Sommer unseres Friedens bezwang, neigten sich unter dem Druck seiner geschienten Hand alle Kamine und Essen im Land.

Die sonst aufrecht standen und unbewegt, alle Kamine und Essen haben sich umgelegt, zielen nach Westen hinüber, nehmen den Osten ins [Korn,

Jeder Schlot ein brüllender Mörserschlund, jede Esse ein flammender Todesmund: über allem Heer, Tross, Reiter und Infanterie eine unsichtbare, gewaltige Batterie.

Berge und Ströme, ihr sind sie ein leichtes Spiel, Raum nicht noch Weite setzen ihr Maß und Ziel. Schuss um Schuss aus Millionen Schlünden heult, Häuser und Bäume, Menschen und Tiere sind nieder- [gekußt.

Jeder Schlot ein brüllender Mörserschlund, jede Esse ein flammender Todesmund, bis sie wieder steil und lotrecht stehn, und die grauen Flaggen der Arbeit auf ihnen wehn! (Simplificissimus).

**Duplizität.** Draussen ist Nebel, die Gefechtstätigkeit ist gering, man kann mal wieder im „Faust“ lesen. Das Buch liegt auf dem kleinen Birkentisch, da kommt ein biederer Kanonier in den Unterstand und sieht den Titel: „Hast du det auch?“ sagt er. „Ick habe in Kowno 'n Buch jefunden, det hiess genau so!“ (Lustige Blätter.)

**Deutsches Sommertheater in Wilna**  
 Botanischer Garten. Dir.: Curt Grebin. Botanischer Garten.

Mittwoch, den 17. Mai 1916, abends 8 1/4 Uhr:  
**Eröffnung der Spielzeit!**  
 Zum ersten Mal in Wilna zur Aufführung  
**„Der Waffenschmied“**  
 Komische Oper in drei Aufzügen von Alb. Lortzing.

Eintrittskartenvorverkauf an den Kassen am Eingang des Botanischen Gartens von 11—1 Uhr und von 5 Uhr ab.

**Tüchtige Molkereifachleute** oder Herren, die gute Beziehungen zu den grossen milchwirtschaftl. Betrieben in den besetzten Gebieten haben, werden zwecks Einführung einer neuen, sehr vorteilhaften Verwertung der Magermilch gesucht. Ausführl. Zuschrift. erbitten: Gebr. Eisenhuth, Berliner Käsefabrik, Berlin - Reinickendorf

Billig! Billig!  
**Frischer Spargel**  
 Handlungsgärtnerei H. Köppe, Wallstrasse 18.

**Laboratorium**  
 für bakteriologische Untersuchungen, wie auch Tripper u. Syphilis.  
 Dr. Chasanowski, Wall-Str. 15.

**Dr. L. von Macianski**  
 (fr. Assistent der Pariser Akad.)  
 Geschlechtskrankheit. u. Syphilis  
 Ostrabrama Strasse 25.  
 9-1; 6-7.

**Kolonialwaren-Grosshandlung**  
**Hans Gusovius**  
**TILSIT**  
 Fernruf 200

empfehl. in Waggon- und kleineren Bezügen gegen Ausführgenehmigung:

Heringe  
 Salz  
 Kunsthonig  
 Marmelade  
 Kaffee-Ersatz  
 Pfeffer, Piment  
 Lorbeerlaub  
 Lederfett  
 Schuhcreme  
 Fliegenfänger  
 Essig-Essenz  
 Wein, Rum  
 Kognak  
 Zigarren  
 Zigaretten  
 Shag  
 Gemüse-, Frucht- und Fisch-Konserven  
 Schokoladen  
 Vivil-Pfefferminz

sowie sämtliche  
**Marketender-Artikel**  
 zur prompten Lieferung.  
**Hans Gusovius**  
**Tilsit.** [A 220]

**Gewinne**  
 der Kgl. Sächs. Landeslotterie  
 ev. 800000 Mk.  
 Prämie 300000 „  
 500000 „  
 Haupt-Gewinn 200000 „  
 Gewinne 150000 „  
 100000 „ usw.  
 Lose 1/10 1/5 1/2 1/1  
 Mk. 5.-, 10.-, 25.-, 50.-  
 per Klasse.  
 Ziehung 1. Klasse  
 am 14. u. 15. Juni 1916  
 versendet Kgl. Lotteriekollektor  
 A. Zapf, Leipzig, Brühl 2.

**Konrad Hirsch, Eydtkuhnen**  
 Spedition und Verzollung.  
 Die zoll- und bahnamtliche Abfertigung von Sendungen aller Art nach Stationen des besetzten Gebietes besorgt billig und sachgemäß  
**Konrad Hirsch.**  
 A 224]

**Landeslotterie**  
 Günstigste deutsche Staats-Lotterie. Jedes 2. Los gewinnt im günstigsten Falle.  
 800000  
 500000  
 300000  
 200000  
 150000  
 100000  
 Ziehung 1. Klasse 14. und 15. Juni  
 Lose 1/10 1/5 1/2 1/1  
 Mk. 5.- 10.- 25.- 50.-  
 Voll-Lose gültig f. alle 6 Klassen:  
 1/10 1/5 1/2 1/1  
 Mk. 25.- 50.- 125.- 250.-  
**Gustav Gercke**  
 Dresden, Waldstrasse 117

**Hannoversche FAHNE**  
 Fabrik [A12]  
 Franz Reinecke, Hannover

Nur für  
**Gross-Abnehmer.**  
 Portland-Cement,  
 Gyps, [A 152]  
 Schlemmkreide,  
 Chamottesteine, „Ramsay“  
 Baustoffe aller Art  
 liefert billigst  
**Max Loewenstein,**  
**DANZIG.**

**Bank der Ostpreussischen Landschaft**  
 Geschäftsstelle Wilna.  
**Amtliche Hinterlegungsstelle.**

Hiermit zur öffentlichen Kenntnis, dass wir am heutigen Tage im Hause  
**Deutsche Strasse No. 35**  
 am Theaterplatz  
 eine Geschäftsstelle eröffnet haben.

Die Bank wird sich mit  
 Annahme und höchstmöglicher Verzinsung von Spargeldern u. Depositen,  
 Führung von laufenden Rechnungen, Konto-Korrenten mit Check-Verkehr,  
**An- und Verkauf von Wertpapieren**  
 ::::::::::: **Rubel-Einlösung** :::::::::::  
 befassen und für die Kontoinhaber den bargeldlosen Zahlungsverkehr einführen.

**Sparkasse. Lombardierung. Wechselstube.**  
 Bereitwillige Auskunft in allen vorkommenden Geldangelegenheiten.

**Kino-Theater**  
**Richard Stremer**  
 Große Straße 74

Heute das neue Programm:  
 1. Das Fischermädchen v. Manholm. Drama in 3 Akten.  
 2. Bumkes Glück bei Frauen. (Komödie.)  
 3. Er will ins Feld. (Komisch.)  
 4. Eiko-Woche. (Natur.)  
 5. Ausser Programm: Heil Kaiser Dir! Huldigungsfilm für S. M.  
 Zwischentext in deutscher Sprache.  
**Konzert-Orchester**  
 unter der Leitung des Konzertmeisters vom Petersburger Konservatorium H. Jadlowker.  
 2 mal wöchentlich Programmwechsel. [32]

**Jäger - Restaurant**  
 St. Georgstrasse 9  
 Frühstück-, Mittag- und Abendbrot.  
 Reichhaltige Auswahl. Besonders ist das Buffet (nach russischer Art) zu kleinen Preisen zu empfehlen. [64]  
 Mittags und Abends angenehme Musik.  
 Einzelzimmer für kleinere Gesellschaften

**Achtung!**  
 Wilnaer Ansichtskarten, Liebes-Serien, Polen-Typen, Landschaften, Geburtstagskarten, Schreibpapier, sowie sämtliche Schreib- und Drogen-Waren kaufen Sie am besten bei  
**Gebr. Kaldobsky, WILNA,**  
 Deutschestr. 21  
 Für Militär-Einkäufer, Marketenderien und Kantinen billigste Engros-Preise.

**Marketender! Kantinen! Wiederverkäufer!**  
 Billigste Bezugsquelle für  
**Kriegsposfkarten**  
 nach hochinteressanten Original-Aufnahmen, über 400 verschiedene Muster vom östlichen Kriegsschauplatz, u. a.:  
 Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Taugoggen, Rossinie, Skandville, Kalvarja, Marjampol, Wilkowischki, Suwalki, Grajewo, Mlawa, Augustowo usw. Ferner aus Kurland, Talsen, Friedrichstadt, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kandau, Dondangen, Kl. Irben. Prachtv. Ansichten aus der Mitauer Kronforst u. d. Gegend an der Düna. Ansichten vom kurländischen Ostseestrand usw.  
 Preis für 100 Stück 2.50 M. [A 165]  
 Bunte Karten nach Original-Aufnahmen von der Ostfront 100 Stück 2.50 M.  
 Bunte, patriotische Liebesserienkarten, 100 Stück 2.50 M.  
 Bunte, russisch-poln. Volkstypenkarten, 100 Stück 3.- M.  
 Feldpostbriefe und Mappen, Feldpostkarten, Briefpapier zu billigsten Engros-Preisen.  
 Wiederverkäufer, die grosse Posten kaufen, wollen Spezialofferte verlangen.  
 Versand erfolgt nur geg. Voreinsendung d. Betr. Porto extra.  
**Gebrüder Hochland, Verlag**  
**KÖNIGSBERG i. Pr., B. Schliessfach 60.**

**Königl. Sächs. Landeslotterie**  
 Hauptgewinn ev. 800 000 Mark  
 Ziehung 1. Klasse: 14. und 15. Juni  
 Lose: 1/10 1/5 1/2 1/1  
 M. 5.- 10.- 25.- 50.-  
 versendet [A 181]  
**Max Kelle,** Dresden - N 6 (Rathaus)  
 Königl. Sächs. Lotteriekollektion.

Eine gute Leuchtuhr kaufen Sie am besten u. billigsten direkt vom Uhrmachermeister Karl Kleeberg, Chemnitz 12, Reitbahnr. 19.  
 Einfache Leuchtuhr . . . . . M. 5.50 bei 3 Stück M. 5.25  
 Mit Leuchtzahlen . . . . . 8.80 " 3 " " 8.35  
 Armband-Leuchtuhr . . . . . 9.50 " 3 " " 9.-  
 Armband-Leuchtzahlen-Uhr . . . . . 11.50 " 3 " " 11.-  
 Uhrketten 75 Pf., längl. Kapseln 75 Pf., runde 50 Pf., Lederbänder 80 Pf. Alles nur beste Gebrauchsware! Schund führe ich nicht! Voreinsendung des Betrages erwünscht! [A 218]  
 Reparaturen sehr schnell und billigst!

**Zigaretten-Monopol Obost**  
 Die  
**Qualitätsmarken**  
 der  
 Zigarettenfabrik „Stambul“  
**J. Borg, Danzig**  
 sind eingetroffen!

## Verhalten bei Waldbränden.

Mit Eintritt in die wärmere Jahreszeit und mit zunehmender Trockenheit ist bei den ausgedehnten und zahlreichen Waldungen im Gebiet des Oberbefehlshabers Ost die Gefahr von Waldbränden sehr gross. Um eine solche schon im Keime ersticken zu können, jedenfalls aber um die Ausbreitung eines Waldbrandes zu verhindern, hat der Oberbefehlshaber Ost eine „Verordnung betreffend Verhütung und Verhalten bei Waldbränden“ erlassen. Danach hat jeder, der einen Waldbrand bemerkt, dies dem nächst erreichbaren Forst- oder Polizeibeamten oder Ortsvorsteher zu melden. Von diesen sind sämtliche anwesenden Leute aus den nächst erreichbaren Ortschaften zusammenzurufen und soweit möglich die nächste Militärbehörde und der Kreishauptmann zu benachrichtigen. Die Leute haben sich mit Aexten, Spaten und sonstigen Werkzeugen versehen, sofort an die Brandstelle zu begeben und den Anordnungen der Forst- oder Polizeibeamten Folge zu leisten.

Die Bevölkerung der weiter benachbarten Ortschaften kann nach Bedarf zu den Löscharbeiten herangezogen werden. Kann ein Brand nicht an einem Tage gelöscht werden, so haben die zuständigen Forst- oder Polizeibeamten für Ablösungsmannschaften und Braudwache Sorge zu tragen. Für die geleistete Hilfe wird eine Entschädigung nach dem ortsüblichen Tagelohn gewährt. Ebenso ist eine Vergütung für Beschädigung von Kleidungsstücken und Sachen zulässig. Wer einen bemerkten Waldbrand nicht sofort zur Anzeige bringt, oder sich zur Löscharbeit nicht stellt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1000 Mk. bestraft. Besonders sei darauf hingewiesen, dass das Tabakrauchen im Walde in der Zeit vom 1. April bis 30. September bei einer Geldstrafe bis zu 50 Mk. verboten ist.

**Fussballspiel.** Beim letzten Wettstreit der Fussballspiele waren folgende Ergebnisse zu verzeichnen:

Auf dem Platze vor der Kavalleriekaserne, Mannschaften eines Telegraphistenbetriebszugs gegen Mannschaften der 5. Kompanie eines hiesigen Rekrutendepots:

4 : 0 für das Rekrutendepot;  
Halbzeit 2 : 0.

Spiel 4 Minuten vor dem Termin abgebrochen.

Auf dem Lukischplatz: Mannschaften eines Feldrekrutendepots gegen Mannschaften der „Wilnaer Zeitung“:

5 : 2 für das Rekrutendepot;  
Halbzeit 2 : 2.

**Posterleichterungen für deutsche Firmen.** Durch eine Verfügung des Oberbefehlshabers Ost können allen vertrauenswürdigen deutschen Firmen im besetzten Gebiet im geschäftlichen Briefverkehr mit

ihren Mutterhäusern und deutschen Firmen in Deutschland, im General-Gouvernement Warschau und im Befehlsbereich Ob-Ost Erleichterungen gewährt werden. Begründete Anträge um Gewährung solcher Erleichterungen sind mit Begründung an den Chef der Verwaltung zu richten.

## Festsetzung von Heupreisen.

Für die neue Heuernte sind behördlich folgende Preise festgesetzt: Wiesenheu nach Beschaffenheit für den Zentner 2—3 Mk., Kleeheu 3—3,50 Mark, wenn die Abnahme am Gewinnungsort erfolgt. Bei Lieferung nach einem Magazin, oder einem Eisenbahn- oder Schiffsverladeort erhöht sich der Preis um 50 Pfennig pro Zentner.

Bei dieser Gelegenheit sei auf eine früher ergangene Verordnung hingewiesen, die aber jetzt noch in Kraft ist, dass nämlich Heu von der Bevölkerung nur an die Heeresverwaltung abgegeben werden darf und auf Verlangen zu den festgesetzten Preisen verkauft werden muss.

**Abnahme der Schwalben.** Noch niemals ist die geringe Zahl der Schwalben so aufgefallen, wie in diesem Frühjahr. So hat, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, fast nur der zehnte Teil aus dem Süden den Weg in die Dörfer der Rhön zurückgefunden und die alten Nester der Vorjahre wieder bezogen. Schon im vorigen Jahre war dort eine nicht unerhebliche Abnahme der Schwalben zu bemerken; in diesem Sommer ist die Abnahme aber ganz besonders auffällig. Die gleichen Beobachtungen hat man auch in Bayern gemacht. Als Ursache dieser Erscheinung wird übereinstimmend angegeben, dass die Schwalben auf dem Heimzuge im Herbst und auf ihrem Frühlingszuge in die Heimat in grossen Massen von den Italienern abgefangen und mangels anderer Fleischnahrung verspeist worden sind. Tatsächlich enthalten fast alle italienischen Zeitungen in grosser Anzahl Anzeigen, in denen man Singvögel, gemästete Lerchen, allerhand Wasservögel und auch Schwalben zur menschlichen Ernährung anbietet. So berichteten Schweizer Reisende von den italienischen Seen über ein grosses Morden der Wasservögel, die sich besonders zahlreich dort eingefunden haben und mittels Schlingen, Hakenköder gefangen oder einfach abgeschossen werden.

**„Verkehrspolitische Abteilung.“** Diesen Namen hat die Passabteilung des Oberbefehlshabers Ost erhalten. Alle für diese Stelle bestimmten Eingaben sind daher jetzt an die „Verkehrspolitische Abteilung des Oberbefehlshabers Ost“ zu richten.

Im „Deutschen Soldatenheim“, Georgstr. 9 wird Herr Missionar Fischer, heute, Mittwoch, den 17. Mai, abends 7 Uhr, einen Vortrag halten über: „Die Zukunft der schwarzen Rasse.“ Missionar Fischer hat 5 Jahre an der Goldküste gearbeitet und kennt Land und Leute sehr gut.

## Friedensgericht.

In der letzten Sitzung des Friedensgerichts Wilna Stadt kamen eine Reihe von schweren Eigentumsvergehen zur Verhandlung: Zunächst hatten sich die beiden Schuhmacher Sieducki aus der Poplawastrasse und Kuzminow aus der Vorstadt Tuskulanz wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Sie waren am 5. April in Gemeinschaft mit zwei anderen Personen, die flüchtig sind, in die Wohnung des Hausmeisters Lewanowitsch, Janoworskastrasse 14, eingedrungen, hatten die Schösser erbrochen und Kleidung und Wäschstücke gestohlen. Sie erhielten je vier Monate Gefängnis.

Der im städtischen Schlachthof angestellte Arbeiter David Kacew war angeklagt, am 28. März in der Nacht aus einem verschlossenen Kuhstall in der Nowogrodskastrasse 79, einem gewissen Brett gehörig, eine Kuh gestohlen zu haben. Auf der Suche nach dem Dieb wurden Kuhspuren entdeckt, die nach dem Anwesen des Angeklagten führten, wo man auch die Haut und die Eingeweide des geschlachteten Rindes entdeckte. Auch ein Teil des Fleisches konnte noch wiedererlangt werden. Das Gericht vorhängte hier sechs Monate Gefängnis. — Wegen Bestechung war in derselben Angelegenheit die Ehefrau des Kacew angeklagt. Sie hatte den Polizeibeamten, die den Diebstahl untersuchten, Geld angeboten. Hier kam das Gericht zu einem Freispruch, indem es den Angaben Glauben schenkte, dass die Frau nicht eine Bestechung versucht habe, sondern einen Schadenersatz für die gestohlene Kuh angeboten habe.

Wegen Diebstahls war der 18jährige Schneider Vincent Falkowski angeklagt, der geständig ist, zu Weihnachten 13 Pfund Speck seinem Brotherrn, dem Schneidermeister Slometzki, und Anfang April eine dem Schneidermeister Sloszewitz gehörige Hose gestohlen zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Strafe von zwei Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verbüsst erachtet wird. Wegen eines weiteren Diebstahls im Schuhgeschäft Bialomieski in der Schloßstrasse wurde Falkowski mangels Beweisen freigesprochen. — Freigesprochen wurde auch eine 35 Jahre alte Arbeiterin Agate Hubicz, der zur Last gelegt worden war, in Kellerräumen des Hauses Deutsche Strasse 23 eingedrungen zu sein und dort Kartoffeln sowie verschiedene Lebensmittel gestohlen zu haben.

**Vereinfachung bei Aufgeböten.** Ein Nachweis über ihre Staatsangehörigkeit darf von den Eheschliessenden zum Zwecke der Eheschliessung durch die Standesbeamten verlangt werden. Ein Bescheid des Ministers des Innern stellt dies ausdrücklich fest. Aus den Geburtsurkunden der Verlobten wird sich in der Regel die Staatsangehörigkeit zweifelsfrei ergeben. Sollte jene Forderung in weiteren Umfang gestellt werden, so ist dem entgegenzutreten. An sich hätte der Minister nichts dagegen einzuwenden, dass Staatsangehörigkeitsausweise für ein deutsches Standesamt nicht den Antragstellern, sondern dem

## Der Alte auf Topper.

Roman

von

Hanns von Zobeltitz.

46. Fortsetzung.

Der Cajetan Grolich hat dem alten Herrn auf dem Wege von des Junkers Leben und Sterben berichten müssen und von seinen letzten Grüssen, die er nun auszurichten käme. Und nur so nebenbei, weil der Schnauzbart drängte, durfte er das Schreiben vom Kommando des Regiments Zieten-Husaren vorlesen, dass Seine Majestät auf den Bericht des Landratsamtes zu Zielenzig und aus sonderlichen Gnaden zehn ausgerangierte, aber brauchbare Pferde dem von Zobeltitz auf Topper zuzuwenden befohlen, wovon acht für das Dominium, zwei für das Dorf, nach des Guts herrn Ermessen. Worüber nach Empfang zu quittieren...

Hat der Gestrenge einmal den Kopf geschüttelt, einmal genickt, einmal geschmunzelt, es auch an einem „Schön, schön“ nicht fehlen lassen; dann aber ist er gleich wieder auf den Grolich mit Fragen losgestürzt und hat seinerseits, ein wenig konfuse wohl, denn es drehte sich ihm im Kopfe, allerlei dazwischen geworfen von dem eigenen Kummer und eigenen Drangsalen.

Sie sind langsam hinter dem Trupp Pferde nach Topper hinaufgegangen, im eifrigen Gespräch, und dann durch die Dorfstrasse. Vor der Kirche ist der Alte stehen geblieben, um von den kleinen Pfarrhauern zu erzählen, und auch vor dem kleinen Pfarrhaus. Das sah aber heut bei aller Aermlichkeit fast festlich geschmückt aus, denn im Vorgärtlein blühten schon die ersten Blumen wie eine farbige Weinrebe, und an den alten Mauern rankte sich der Efeu bis aufs Dach, Blatt an Blatt. „Hier also hat unser

lieber, friedfertiger und heldenhafter Püttner gehaust mit seiner Eheliebsten und dem Kinde, die haben wir aber jetzo bei uns aufgenommen.“ Grad wie er das gesagt, erscheint hinter dem einen Fenster von der Studierstube der Rotkopf, sieht einen Moment ganz verwundert auf den fremden Mann und verschwindet gleich wieder. „Schau, schau,“ sagt der Alte. „Das war sie, die Ruth. Wollt' gewiss einmal nach dem Rechten sehen daheim, dass die Motten sich nicht in ihren Kleinkram einnisten.“ Da tritt das Jüngferlein auch schon heraus vor die Tür, wohl ein bisschen neugierig, wie junges Volk ist, mit einem Bündel unter dem Arm, bleibt aber halbwegs zum Gartentor stehen, recht gleich einer Blume unter den anderen, ist sehr verlegen, macht einen Knicks und noch einen. „So komm doch, Ruth!“ ruft der Patron. „Dieses hier ist ein sehr lieber Gast. Herr Cajetan Grolich, dass du's weisst. Kannst mit uns zum Schlosse gehen.“

Und der Regimentsprediger lüftet den Hut, klinkt die Tür zum Vorgärtlein auf, tritt zu ihr heran, fasst die kleine braune, feste Hand, und seine Stimme bebte leise: „Möcht' der Demoiselle gleich hier sagen, dass unseres jungen Freundes letztes Wort ihr galt.“ So stehen sie sich dicht gegenüber. In dem Mädchen-gesicht jagt das Blut, dann ist es ganz bleich, und mit einem Male stürzen die Tränen. Und da nimmt er ihr das Bündel aus dem Arm, greift nun ihre beiden Hände und spricht: „Unerforschlich sind unseres Herrn Gottes Wege. Das aber wissen wir, dass sie allezeit zum Guten führen, auch so unser armer kurzer Verstand nicht reicht, sie zu begreifen. Der Herr hat es gut im Sinn gehabt mit dem lieben Junker, gab ihm einen göttlichen Tod. Wer kann wissen, welche Kämpfe des Lebens er ihm erspart. Des müssen wir uns alle trösten.“ Ganz schlicht und einfach hat er gesprochen, gar nicht im Predigerton, aber recht von Herzen. Das Jüngferlein schweigt mit gesenkten Augen. Aber am Zaun lehnt der Alte, zieht das Sack-tüchlein, fährt sich damit ein paar Male über die

Augen und sagt plötzlich grob: „Nun plärr' nicht, Ruth, sondern komm. Du — und der König hat Pferde geschickt für Topper.“

Konnt' ja nicht anders sein, als dass auch im Schlosse an diesem Tage viel Tränen geflossen sind. Aber als der Cajetan so bei der armen Mutter sass und sah, wie sie stille wurde, da kam ihm wohl das Wort des alten Ovidius Naso in den Sinn: „Expletur lacrimis cregiturque dolor,“ und er übersetzte es ihr in seinem Sinn: „Weinen Sie sich nur aus, gnädige Frau, die Tränen gibt Gott, dass die Herzen wieder leicht werden.“

Er hat eigentlich selbigen Tags wieder fortgewollt, nach Sternberg und von dorten nach Frankfurt. Doch sie liessen ihn nicht. Das wär' schlechte Freundschaft und nicht Mode hierzulande, polterte der Alte. Er müsse nur vorlieb nehmen, wie bei armen Leuten — Da hat er denn am Abend gesessen, an dem grossen runden Tisch und auf demselben Stuhl, den der Junker innegehabt an jenem trübnern Abend, ehe er zum letzten Male aus dem Elternhause abritt. Und er hat wieder erzählen müssen und immer wieder erzählen.

Nun wollt' er aber nicht wieder und wieder vom Kaspar erzählen, so sehr auch die Mutteraugen baton. Dacht', es ist genug, und man muss die Wunde ruhen lassen. Kam also ganz von selber, dass er hauptsächlich vom König sprach. Freilich war das ganz anders, als der Junker gesprochen. Der hatte mit glühenden Augen von Bataillen und Kanonengebrüll, von Kriegskunst und Heldenmut und von Viktoria-schiessen erzählt. Der andere heut sprach davon, wie er den König tieferrst hätt' über das Schlachtfeld reiten sehen, da und dorten bei einem armen Blieser anhaltend; wie er bei aller Strenge und mancher Laune für die Bursche gesorgt, wie die, auch so manch rüder Geworbener oder Gepresster ihren alten Vater Fritz geliebt und zutraulich zu ihm gewesen.

(Fortsetzung folgt).

Standesamt, das sie erfordert hat, übersandt werden. Er bezeichnet es aber als zweckmäßiger und ausreichend, in solchen Fällen keine förmlichen Staatsangehörigkeitsausweise zu erteilen, sondern lediglich eine Mitteilung an das Standesamt zu schicken, ob der Antragsteller die preussische Staatsangehörigkeit besitzt oder nicht.

## Plastische Films.

Das Problem der plastischen Wiedergabe von Kinobildern wollen, wie die „Danziger Zeitung“ mitteilt, zwei Zoppoter Kriegsinvaliden, nämlich die Herren Elektrotechniker Albert Welm und Kaufmann Aloys Kamrowski, auf verblüffend einfache Weise gelöst haben. Sie haben ihre Erfindung, die eine vollkommene Umwälzung auf dem Gebiete der Filmindustrie hervorzuheben wäre, zum Patent angemeldet.

Die Patentansprüche gründen sich auf einen Projektionsfilm von normaler Breite zur Erzielung stereoskopisch-plastischer Kinematogramme nach dem Zweifarbensystem, dadurch gekennzeichnet, dass er auf jeder der beiden Seiten mit je einer lichtempfindlichen Emulsion (z. B. von komplementärer Färbung versehen ist, so dass die Linksbilder des Negativs auf der einen, die identischen Rechtsbilder in der entsprechenden Weise auf der anderen Schichtseite des Films positiv kopiert werden. Ein derartig präparierter Film findet auch Verwendung zur Erzielung konstanter stereoskopisch-plastischer Projektion einer unbewegten Szene nach dem Zweifarbensystem.

In den Erläuterungen der neuen Methode wird gesagt, dass entgegen bisher geübten dem gleichen Ziele zustrebenden Methoden der Projektionsfilm auf beiden Seiten mit je einer lichtempfindlichen Emulsionsschicht von komplementärer Färbung unter Verwendung einer lichtundurchlässigen Zwischenschicht (die, wie bei den bekannten lighthoffreien Platten, beim Entwickeln verschwindet) versehen und in an sich bekannter Weise zu behandeln ist, und zwar dergestalt, dass die Linksbilder des Negativfilms auf der einen, die Rechtsbilder in identischer Weise auf der anderen Schichtseite des Films positiv kopiert werden. Infolgedessen entstehen auf der einen Schichtseite laufend alle Linksbilder in der einen, auf der zweiten Schichtseite alle identischen Rechtsbilder in einer anderen, möglichst komplementären Farbe.

Mit Hilfe des normalen Projektors kann der so hergestellte Film nun vorgeführt werden. Die Links- und Rechtsbilder werden gleichzeitig auf den Schirm projiziert und erscheinen in zwei verschiedenen Farben. Dadurch wird die Trennung der Links- und Rechtsbilder für das linke und rechte Auge bewirkt und kann nun in bekannter Weise das Kinematogramm durch Gläser in korrespondierenden Farben betrachtet werden.

Die Vorteile der vorliegenden Erfindung gegenüber den bisher bekannten Methoden ergeben sich ohne weiteres daraus, dass die Aufnahme als auch die Wiedergabe der Kinematogramme auf normale Weise erfolgen, dass mithin nur der Projektionsfilm in einer (von der bisher üblichen) abweichenden Weise hergestellt wird, der durch die vorerwähnte Anordnung, insbesondere durch die gleichzeitige Projektion der Links- und Rechtsbilder ein ungemein klares und vollkommen flimmerfreies Stereo-Kinematogramm erzeugt. Ausserdem behält dieser Film bei normaler Breite auch dieselbe Länge wie gewöhnliche Kinofilme.

Sinngemäss findet diese Erfindung auch Anwendung zur Erzielung konstanter Stereo-Projektionen nach dem Zweifarbensystem.

**Augenlose Tiere.** W. A. Nagel stellte vor mehreren Jahren Versuche mit der völlig augenlosen Auster an. Er setzte sie in ein Aquarium mit frischem Seewasser in die Nähe eines Fensters und liess sie einige Stunden ungestört stehen. Die Austern öffneten ihre Schalen und steckten ihre Atemöffnungen heraus. Liess er nun den Schatten der Hand auf ein Tier fallen, so schloss dieses plötzlich die Schalen. — Die Austern leben am Grunde des Meeres, an einem Stein oder Felsen festgewachsen. Nähert sich ihr nun von oben ein Feind, so fällt dessen Schatten auf sie und veranlasst sie, schnell ihre Schalen zu schliessen, wodurch sie gegen alle Angriffe hinreichend gedeckt ist. Für andere Muscheln, die vollkommen geschützt ganz im Sande vergraben sind, ist es wichtiger wahrzunehmen, wenn sie ans Licht kommen.

Zu diesen gehört die Sandmuschel. Wenn sie zufällig aus ihrem Sandgrund herausgerissen wird, so versucht sie sich so schnell als möglich wieder einzugraben. Im hellen Sonnenlicht werden diese Bewegungen krampfhaft. — Wie sehen nun diese Tiere? — Wodurch nehmen diese Tiere nun das Licht wahr? In der Hautschicht der Muscheln und in den Rückenstreifen des Regenwurms hat man eine Eiweissverbindung, das Hämatoporphyrin, gefunden, die durch die Einwirkung des Sonnenlichts zersetzt wird. Tritt diese Zersetzung plötzlich oder sehr stark ein, so kann sie den Tod des Tieres herbeiführen. Dieser chemische Vorgang wird dem Zentralorgan übertragen durch die Nerven, wodurch es diesen Geschöpfen möglich wird, Lichteindrücke ohne Augen wahrzunehmen.

## Spiegel der Heimat.

Das Weichselhochwasser geht allmählich immer weiter zurück. Im Innereich sind bereits umfangreiche Ländereien von Wasser frei. Da die Aussaaten hier sehr gelitten haben, zum Teil vernichtet sind, wird bei völliger Trocknung neue Aussaat erfolgen müssen. Den Teichen hat das Weichselhochwasser vermehrten Fischreichtum gebracht.

Die Fortbildungsschulen in Tilsit, die bald nach Ausbruch des Krieges geschlossen werden mussten, werden am 15. Mai wieder eröffnet. Mit Rücksicht auf die ausserordentlichen Zeitverhältnisse ist die Zahl der Unterrichtsstunden beschränkt worden.

Der auf dem Felde der Ehre gefallene Leutnant d. R. Regierungsassessor Dr. Georg Steffen hat der Stadtgemeinde Berlin legatarisch den Betrag von 50 000 Mk. für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege zugewendet.

Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wurde von den Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken, Berlin, der Betrag von einer Million Mark überwiesen.

Die im Grunewald zwischen dem Bahnhof Eichkamp und Heerstrasse gelegene höhere Waldschule der Stadt soll in diesem Jahre wieder als Tagesferienkolonie eingerichtet werden, und zwar vom 10. Juli bis 12. August. Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten im Alter von 8 bis zu 14 Jahren werden für die ganze Zeit oder auch nur für einige Wochen in dieser Ferienkolonie Aufnahme finden.

Das Mittelfränkische Blindenheim in Nürnberg hat als selbständige Abteilung ein Bayerisches Kriegsblindenheim errichtet, in welches mit Genehmigung der k. Regierung von Mittelfranken alle kriegsblinden Invaliden aus ganz Bayern gegen eine Vergütung von 40 Prozent ihrer Pension aufgenommen werden können, wofür ihnen freie Wohnung, Beköstigung und Bekleidung zusteht, so dass ihnen noch 60 Prozent ihrer Pension für sich verbleiben.

Dem neuen Dresdner Stadtbaurat, Professor Poelzig, ist ein Lehrauftrag für Stegreifentwerfen aus allen Gebieten der Baukunst und des Kunstgewerbes an der dortigen Technischen Hochschule erteilt worden; zugleich wurde er zum Honorarprofessor in der Hochbauabteilung ernannt.

Eine schlesische Notstandsmünze wurde dem niederschlesischen Museum in Liegnitz überwiesen. Die aus Blech hergestellte viereckige Münze (Plakette) hat folgende Inschrift: „In Oberschlesien starben 1847 und 1848 an Pest und Hungersnot gegen 40 000 Menschen. Ganz Deutschland gab zur Abhilfe gegen 300 000 Thaler. Oberschlesien 1848. Gott erlöse uns vom Uebel.“

In Bad Liebenstein in Thüringen sind fünf Offiziere und 21 Mannschaften der türkischen Armee zur Pflege in der Herzogin-Charlotte-Augenheilstation eingetroffen.

Das grosse Los der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie ist in einer Abteilung nach Stuttgart, in der andern nach Paderborn gefallen. In Paderborn wurde das Los von vier Personen mit je ein Viertel Los gespielt. Davon fiel ein Viertel nach Stadt Paderborn, zwei Viertel nach Höxter und ein Viertel in die Umgegend von Paderborn. Die Spieler sind Leute aus dem Mittelstande.

## Handel und Wirtschaft.

**A.-G. für Anilin-Fabrikation in Berlin.** Nach dem Geschäftsbericht für 1915 ist es der Gesellschaft trotz aller Schwierigkeiten und Hemmnisse und trotz ihrer Absperrung von dem weitaus grösseren Teil ihrer Absatzgebiete gelungen, ein in Anbetracht der Umstände durchaus befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Die Verwertung älterer Lager und die Möglichkeit, die Verkaufspreise für die Erzeugnisse nach und nach besser in Einklang mit den heutigen Herstellungsbedingungen zu bringen, hat die Gesellschaft hierzu in den Stand gesetzt. Unter Berücksichtigung der Verrechnung in der Interessengemeinschaft beträgt der Gewinn 10 805 195 Mk. (i. V. 9 550 965 Mk.). Nach Absetzung von 1 714 006 Mk. (1 866 166 Mk.) allgemeinen Unkosten und 4 546 295 Mk. (3 404 151 Mk.) Abschreibungen ergab sich ein Reingewinn von 4 544 894 Mk. (4 280 648 Mk.), der sich um den Vortrag von 491 373 Mark (446 059 Mk.) auf 5 036 267 Mk. (4 726 706 Mk.) erhöht. Davon erfordert die schon gemeldete Dividende von 18% auf 19,80 Mill. Mk. Aktien 3 564 000 Mark. Im Vorjahr wurden 16% auf 14 Mill. Mk. und 8% auf 5 788 000 Mk. Aktien gleich 2 703 040 Mk. verteilt. Dem Arbeiter- und Beamtenunterstützungsbestand werden wieder 400 000 Mk. und einer Kriegswohlfahrtsrücklage 300 000 Mk. (0) überwiesen, 183 174 Mk. (132 293 Mk.) als Gewinnanteile des Aufsichtsrats verwandt und 589 093 Mk. (491 373 Mk.) vorgetragen. Im Vorjahr wurden ausserdem 1 000 000 Mark als Kriegsrücklage verwandt. Die Neuanschaffungen für Gebäude, Maschinen und Eisenbahn betragen 2 001 593 Mk. (4 898 968 Mk.). In der Vermögensrechnung stehen die Grundstücke mit 4 083 776 Mark (4 045 178 Mk.), die Eisenbahnen mit 292 342 Mark (312 167 Mk.), Gebäude mit 6 969 874 Mk. (7 227 055 Mk.), und die Maschinen und Geräte mit 2 674 773 Mk. (4 911 402 Mk.) zu Buch. Die Vorräte gingen auf 7 629 508 Mk. (9 178 272 Mk.) zurück; dagegen stiegen die in einem Posten ausgewiesenen Wechsel, bar und Bankguthaben auf 18 226 995 Mk. (14 999 936 Mk.) und die Wertpapiere auf 5 870 145 Mark (329 673 Mk.). Die Beteiligungen betragen 838 337 Mk. (825 004 Mk.) und die Ausstände 8 259 653 Mark (8 564 751 Mk.). Die Anleihe-schulden betragen 7 624 000 Mk. (7 830 700 Mk.), die Hypothekenschulden 810 400 Mk. (wie i. V.) und die laufenden Schulden 6 506 920 Mk. (4 237 657 Mk.). Ueber das Ergebnis des laufenden Jahres sei zurzeit noch nichts Bestimmtes zu sagen. Die Bestrebungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in verschiedenen feindlichen Ländern, sich von der deutschen chemischen Industrie unabhängig zu machen, verfolge die Gesellschaft mit Aufmerksamkeit. Sie gebe sich der Hoffnung hin, dass es ihr im Verein mit den ihr nahestehenden Firmen gelingen werde, dem neu entstandenen und noch entstehenden ausländischen Wettbewerb die Spitze zu bieten.

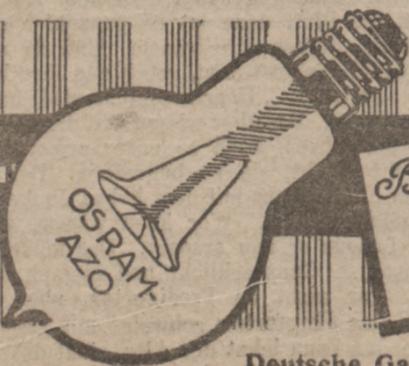
**Akt.-Ges. vorm. Seidel & Naumann, Dresden.** Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht hat die rege Beschäftigung während des ganzen Jahres 1915 angehalten. In Fahrrädern war die Nachfrage besonders lebhaft. Im übrigen war die Gesellschaft mit Kriegsaufträgen versehen. Die Ausstände in Feindesland, die im vorigen Geschäftsbericht auf 1 600 000 Mark beziffert wurden, haben sich nicht verändert; es war nach wie vor unmöglich, mit den Schuldnern in Verbindung zu treten. Die Zugänge auf dem Anlagekonto betragen 261 113 Mk. (i. V. 232 041 Mk.). Nach den Abschreibungen verbleibt ein Gewinn von 489 355 Mark (i. V. 80 195 Mk.). Nach Abzug einer Zuweisung an die Arbeiter-Invalidenkasse sollen 300 000 Mk. dem Extrareservekonto zugeführt werden und der Rest von 139 355 Mk. (i. V. 77 195 Mk.) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

**Bergmann-Elektrizitäts-Werke, Aktiengesellschaft in Berlin.** Nach dem Geschäftsbericht sind Maschinen-Anschaffungen für Kriegsausrüstungen in Höhe von 1 568 073 Mk. vollständig abgeschlossen worden. Während der Teil der Werke, der der Friedensarbeit vorbehalten blieb, infolge der Beschlagnahme verschiedener Rohmaterialien mit Einschränkungen zu arbeiten hatte, war die Kriegsmaterial-Abteilung so stark beschäftigt, dass die Betriebe nicht nur mit Tag- und Nachtschicht, sondern auch an Sonn- und Feiertagen aufrechterhalten werden mussten. Der Umsatz ist gegen das Vorjahr erheblich gestiegen. Die Verkaufspreise haben sich den gestiegenen Rohmaterialien und Löhnen angepasst, so dass dem Mehrumsatz ein angemessenes Gewinnergebnis entspricht. Die Gewinnziffern sind bereits bekannt. In das neue Jahr ist die Gesellschaft mit erheblichen Aufträgen eingetreten.

Niedrigkerzige

OSRAM-AZO

Lampen



Besonders schönes weisses Licht  
Kleine Form  
40, 60, 75, 100 Watt

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft (Auergesellschaft) Berlin O. 17